

LINDAU

Engie-Beschäftigte nutzen Maikundgebung für Protest – IG Metall fordert Rückkehr zum Status Quo

LESEDAUER: 6 MIN



Dutzende von Engie-Beschäftigten protestierten gemeinsam mit ihren Familien und Gewerkschaftern gegen geplante Lohnkürzungen bei dem Lindauer Unternehmen. (Foto: Ulrich Stock)



Zeigten sich solidarisch mit der Engie-Belegschaft (von links): Ernst Laufer (DGB-Ortsvorsitzender Lindau), Werner Gloning (DGB-Kreisvorsitzender Günzburg), Walter Föger (Betriebsratsvorsitzender von Engie) und Katrin Mayer (IG Metall Allgäu) (Foto: Ulrich Stock)

1 von 2

1. Mai 2018



ULRICH STOCK

Drucken

„Es geht darum, aus viel Gewinn noch mehr Gewinn zu machen – und das auf Kosten der Belegschaft“, wettete Katrin Mayer von der IG Metall Allgäu gegen den Austritt der **Engie Refrigeration GmbH** (Lindau) aus dem Arbeitgeberverband und den damit verbundenen Plänen, Kosten einzusparen. Die Maßnahmen (darunter die Rückkehr zur 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich oder auch neue Entgelttabellen mit mindestens 20 Prozent weniger Lohn), welche die Unternehmensleitung unter dem Begriff „Zukunftssicherung“ den Arbeitnehmern zu verkaufen versuche, seien eine „Frechheit sondergleichen“. Mit solchen Aktionen würde Engie seine Fachkräfte der Konkurrenz geradezu in die Arme treiben, ist die Gewerkschafterin überzeugt. Sie forderte eine sofortige Rückkehr zu den bisherigen Arbeitsbedingungen.

Rund 120 Besucher bei Kundgebung

Mit den Worten „Das lassen wir uns nicht gefallen. Wir werden kämpfen!“ appellierte **Mayer** an die TeilnehmerInnen der Maikundgebung in Lindau, Solidarität mit den Engie-Beschäftigten zu zeigen, in Anlehnung an das diesjährige Motto des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) zum „Tag der Arbeit“: „Solidarität, Vielfalt, Gerechtigkeit.“ Rund 120 Interessierte – so viele wie schon lange nicht mehr – waren heuer an den Lindauer Hafen gekommen, darunter mehrere Dutzend Mitarbeiter von Engie, die auf Transparenten ihren Unmut über die Pläne des Unternehmens zum Ausdruck brachten. Neben dem Vertreter der Stadt, Bürgermeister Uwe Birk, und einigen Stadträten konnte der Lindauer DGB-Ortsvorsitzende Ernst Laufer zahlreiche GewerkschafterInnen begrüßen, die sich spontan mit den Forderungen der Engie-Beschäftigten solidarisch erklärten. Mit Gesang und Gitarre musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von „Mia Luz & Matias Collantes“.

Bei Engie habe nur die Belegschaft „Bestand“

Mayer erinnerte an die wechselvolle Geschichte des Unternehmens und seiner Eigentümer – erst Escher Wyss, dann Sulzer Escher Wyss, Axima, Cofely und jetzt Engie, und kommentierte: „Eine Firma mit vielen Namen und noch viel mehr Geschäftsführern.“ Das Einzige, was in diesem Unternehmen „Bestand“ habe, sei die Belegschaft. Die Gewerkschafterin kritisierte auch, dass Engie „bereits Mitte November aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten“ sei, dies seinen Mitarbeitern aber erst im März, also vier Monate später, mitgeteilt habe.

In den Verhandlungen, welche die IG Metall zurzeit mit Unternehmensvertretern führe, sei schnell klar geworden, dass „es nicht darum geht, ein Unternehmen aus der Krise zu führen“, sondern die Gewinne zu maximieren, sagte Mayer. Im Moment versuche die Geschäftsführung, in Mitarbeitergesprächen die Belegschaft zu beruhigen, beispielsweise mit den Worten „das sei doch nur der Einstieg in die Verhandlungen, das Ergebnis stehe ja noch nicht fest“. Zudem sollen die neuen Arbeitsbedingungen „erstmal nur für neue Mitarbeiter gelten, der Stammbesellschaft soll im ersten Schritt noch nichts genommen werden“, berichtete die IG Metall-Vertreterin.

DGB-Ortsvorsitzender Laufer, der bis zu seiner Rente selbst Betriebsratsvorsitzender bei Engie war, erinnerte an den Ursprung und die Bedeutung des Maifeiertags. Vieles wie beispielsweise die 5-Tage-Woche, die Wochenarbeitszeit, 30 Tage Urlaub, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und anderes mehr sei „heute für viele selbstverständlich“. Doch diese Sicherheit sei trügerisch, denn gerade das Beispiel Engie zeige, wie schnell sich das ändern kann. Daher könne nicht oft genug darauf hingewiesen werden, wie wichtig es ist, die erkämpften Arbeitnehmerrechte zu verteidigen. Der ehemalige Allgäuer und jetzige DGB-Kreisvorsitzende Günzburg, Werner Gloning, lieferte in seiner Mairrede eine Bestandsaufnahme der Situation der Arbeitnehmer und der Bevölkerung im Ganzen. Dabei schlug er einen weiten Bogen, angefangen von den Themen Gerechtigkeit, Rentenpolitik, Arbeitsmarkt, Gesundheit und Pflege über Rechtspopulismus und -radikalismus sowie die Migrations- und Flüchtlingsdebatte bis hin zur Landtagswahl. Gerade bei Letzterer forderte er die Wähler auf, die Kandidaten und Kandidatinnen „auf ihre Verfassungstreue zu prüfen“.



0 Kommentare

schwäbische
© Schwäbischer Verlag 2018